

# MUSIKVIDEOS

TITEL / INTERPRET	SZENE / HANDLUNG	KAMERATECHNIKEN / BILDEFFEKTE

# FILMTECHNIKEN

## 1. Kameratechniken:

### a) Filmschnitt:

harter / weicher Schnitt - Überblendungen  
hohes / mäßiges / langsames Schnitt-Tempo

### b) Kameraposition und Bildausschnitt:

**1. Einstellungsgrößen** (statische Position) - Kamera steht fest an einem Punkt)  
Totale / Halbtotale / Amerikanisch / Halbnahe / Nah / Groß / Detail

### 2. Kamerabewegungen

 (dynamische Position):

Kamera verändert ihren Standpunkt oder Bildausschnitt verändert sich

a) **Zoom-In / Zoom-Out** (Objekt wird langsam größer oder kleiner, ohne dass sich die Kamera bewegt)

b) **Kamerafahrt** (Kamera verlässt ihren festen Standpunkt), Optionen:

b1) Kamera nähert sich dem Objekt

b2) Kamera entfernt sich vom Objekt

b3) Kamera bewegt sich parallel zum Objekt

c) **Handkamera** (Kamera wird ohne Stativ gehalten, nah an der Szene, authentisch)

d) **Kameraschwenk** (Kamera wird um eigene Achse gedreht) , Optionen:

d1) Horizontalschwenk

d2) Vertikalschwenk

### 3. Hilfsmittel:

- Stativ

- Steadicam (Befestigung an Vorrichtung, die die Kamera am Körper stabilisiert)

- Dolly (fahrbare Kamerahalterung für ruckelfreie Verfolgungen)

- Kamerakran: ermöglicht weiche Kameraschwenks

### c) Perspektiven:

Froschperspektive - Zentralperspektive – Vogelperspektive

## 2. Effekte:

a) schwarz-weiß / Farbverfremdung / Colorierung

b) Blue-Box-Technik , Green Box (Person vor einfarbigem Hintergrund)

c) Morphing ( allmähliche Veränderung von Ausgangs- in Zielgestalt )

d) Kaleidoskop ( Spiegelung / Vervielfältigung) / Bild im Bild / split screen

e) Computeranimation: Zeichentrick - Mischung Real mit Zeichentrick

f) **Zeitl. Gestaltung** : Zeitlupe (Slow motion) - Zeitraffer – Standbild

g) Nachbearbeitung, Color-Correction, Film-Look, Farbfilter

## MUSIKVIDEOS 3

1. Welche Personen sind an einer Film- oder Videoproduktion beteiligt und was sind ihre Aufgaben? Ordne in folgender Aufstellung Tätigkeiten den jeweiligen Berufen zu.

GELDMITTEL	REGISSEUR	MASKENBILDNER	PLATTENFIRMA
KAMERAS	MAKE-UP	TONTECHNIKER	GESTALTUNGS- BLAUF
ASSISTENT(IN)	PRODUZENT	MARKETING	LICHT
DREHBUCH	INTERPRETEN	GARDEROBE	STATISTEN
KAMERAMANN	WERBUNG	STORYBOARD	TONINGENIEUR
BELEUCHTER	FILMSCHNITT	MUSIKPROGRAM- M	TEXTER
CHOREOGRAPH	GERÄUSCHE	TÄNZER	IMAGEBILDUNG
BÜHNENBILDNER	BELEUCHTER	MUSIKTITEL	REQUISITEN
HILFSTÄTIGKEIT	KOMPONIST	MITWIRKENDE	BÜHNENBILD
CUTTER(IN)	AUTOR	SENDEANSTALT	KLEIDUNG
SCHAUSPIELER	WERBUNG	KULISSEN	VERKAUF

2. Welcher der folgenden Aussagen über Musikvideos kannst Du zustimmen? Gibt es auch solche, die Deiner Meinung nach nicht zutreffen?

- a) Die Videos sollen von der meist anspruchslosen Musik ablenken.
- b) Musikvideos haben meist eine politische oder gesellschaftliche Botschaft und prangern oft Mißstände an.
- c) Musikvideos sind Unterhaltung pur.
- d) Videos sind manchmal filmtechnische Meisterwerke.
- e) Sie dienen oft der "Verherrlichung" eines Interpreten, machen ihn "größer, als er ist"
- f) Ohne das Video würde man manchen Titel nicht verstehen.
- g) . . . . . sind eine Strafe für die Augen. Sie sind visuelles FAST-FOOD: Hastig gegessen, bleibt nichts als ein fader Nachgeschmack. . . . .
- h) Sie sind notwendig, denn ohne Video kann man heute keine Karriere machen.
- i) Videos bieten Entspannung und Ablenkung vom Alltag
- k) Durch Musikvideos lernt man "seinen" Star besser kennen, besonders wie er aussieht und sich auf der Bühne bewegt.
- l) Je aufwendiger eine Videoproduktion ist, desto besser ist auch die Musik.
- m) Ein gutes Video erhöht die Verkaufszahlen des Musiktitels. Ein schlechtes auch.
- n) Meist finanzieren die Musiker ihr Video selbst. Sie sind auch oft für das Drehbuch zuständig.
- o) Videos sind "die" musikalische Informationsquelle für Jugendliche. Hier sehen und hören sie neue Musiktitel und entscheiden selber, ob sie die CD kaufen oder nicht.

## Entstehungsgeschichte der Musikvideos

Die heutige Form des Musik-Videos hat eine lange Tradition und wurzelt in vielen, teils sehr unterschiedlichen, Kunstformen. Das Verbinden von Musik, Gesang und Darstellung ist sicherlich so alt wie die Menschheit selbst. Ob am Lagerfeuer nach der Jagd, beim Dorrfest oder bei Familientreffen. Immer boten sich die Menschen gegenseitig Geschichten und Lieder in unterschiedlichsten Vortragsarten dar, und meist kam es dabei auch vielfach zu einer Vereinigung der angesprochenen drei Elemente.

**1900.** Um die Jahrhundertwende entwickelte sich das Musical aus sowohl amerikanischen wie europäischen Elementen und ist ein Ausläufer des leichteren Unterhaltungstheaters. In seiner Verbindung unterschiedlichster Sing- und Tanzstile gewann es schnell Anhänger und manifestierte sich als populäres Phänomen am New Yorker Broadway.

**1940** Der Erfolg der Musicals auf der Bühne fand auch ein großes Echo in der Filmwelt. So spezialisierten sich zahlreiche Studios auf die filmische Inszenierung dieser Darbietungsform. Besonders die großen MGM Musicals fanden großen Anklang. Mitte der 40er waren die Hauptdarstellerinnen dieser Filme wie Betty Grable oder Carmen Miranda gefeierte Stars, besonders in Kriegszeiten.

**1950** eroberte in den Klubs und Bars Amerikas eine Neuigkeit die Aufmerksamkeit. Die sog. Panoram Soundie war eine neue Generation von Jukeboxen, die in der Lage war, neben den gewünschten Titel auch kurze Videoclips zur Musik wiederzugeben. Obwohl sich bald viele um dieses Medium scharten, war ihm dennoch, sowie den kurzen Clips, den „Soundies“, nur eine kurze Blütezeit zugestanden. Die neueste Errungenschaft, das Fernsehen, verdrängte es schon bald wieder. Zunächst in schwarz-weiß – später in Farbe, verband die Televisionstechnik in guter Qualität Bild und Ton und konnte von jedem, der es sich leisten konnte, sogar daheim konsumiert werden. Der Siegeszug um die ganze Welt war vorprogrammiert.

**1955** wurde in Hollywood der Musikfilm aus der Taufe gehoben. Mit dem Film „Blackboard Jungle“ löste Regisseur Richard Brooks eine ganze Welle von Rock-'n'-Roll basierten Kinofilmen aus. Bekannteste Galionsfigur dieser Filme war sicherlich Elvis Presley, der nach seinem ersten Film, „Love Me Tender“ (1957), zahlreiche weitere Musical-artige Produktionen machte, bis zu seinem letzten Film, „Change Of Habit“ (1969).

**1960.** Zehn Jahre nach den amerikanischen „Soundies“ versuchte man in Frankreich eine neue Einführung von Video-Jukeboxen mit dem „Scopitone“; und trotz guter Resonanz konnte man nur wenige Musiker davon zu überzeugen, „Scopitones“ für diesen Apparat zu produzieren.

Auch zu Beginn der 60iger etablierten sich in Großbritannien zahlreiche, recht dürftig produzierte Musik-Shows für das Fernsehen. Bekanntester Vertreter war sicherlich die Sendung „Top Of The Pops“, neben ihr existierten aber auch „Ready! Steady! Go!“ und „Oh, Boy“. Die Inhalte waren weniger Musik-Clips wie wir sie heute kennen, sondern gefilmte Live-Auftritte der einzelnen Künstler.

**1964** feiert in den USA die TV-Show „Hullabaloo“ Premiere und wurde sofort begeistert aufgenommen. Dieser große Erfolg hatte natürlich Nachahmer auf den anderen amerikanischen Sendern zur Folge.

Die Beatles, die unerwartet erfolgreiche Popgruppe aus England, hatte zu dieser Zeit bereits gute Erfahrungen mit derartigen Sendungen gemacht. Für die Titel „We Can Work It Out“, „Penny Lane“ und andere war es sogar sehr erfolgreich geglückt, statt eines körperlichen Auftritts in der Sendung, wegen terminlicher Schwierigkeiten, auf Video vorproduzierte Clips einzuspielen. Diesem Rezept getreu, folgte dann 1964 der Film der Beatles „A Hard Days Night“.

**1965** werden nach dem Vorbild von „Hullabaloo“ weitere Shows produziert und bald folgt die Erstausstrahlung von „Shindig!“ der NBC und „American Bandstand“.

Mit der Fortsetzung des Films „A Hard Days Night“ der Beatles, dem Film „Help“, passierte wieder, was bereits bei den Pop-Sendungen im Fernsehen geschehen war – es gab Nachahmer, wie den Film „Having A Wild Weekend“ der Dave Clark Five. Auch die Band The Monkees trugen ihren sehr psychedelischen Teil zu dieser Entwicklung bei.

**1970.** Mit den 70igern begannen die Jahre in denen die Plattenindustrie auf die verkaufsfördernde Wirkung der Musik-Videos, wie sie in den Fernsehshow mittlerweile überwiegend gezeigt wurden, aufmerksam wurden. Mehr und mehr Firmen sandten diese Aufnahmen an ausländische Fernsehsender um den Verkauf der Platten auch dort anzukurbeln, wo eine Band während ihrer Tournee nicht auftreten konnte.

**1972.** David Bowie veröffentlicht seinen experimentellen Film „The Rise And Fall Of Ziggy Stardust And The Spiders From Mars“.

**1975** ist ein einschneidendes Jahr in der Musik-Video Entwicklung. Die Band Queen beschloss für die Aufnahmen zu Ihrer Single „Bohemian Rhapsody“ den noch unbekanntem Regisseur Bruce Gowers zu engagieren. Das Ergebnis war ein eindrucksvoller Clip der nur noch wenig mit den einfachen abgefilmten Auftritten zu tun hatte, die vielfach Standard waren und bereits viele der Stilelemente späterer Clip-Produktionen vorweg nahm. Auch auf den Verkauf der Single hatte dieses Video großen Einfluss: bereits kurz nach Veröffentlichung konnte der Titel auf Platz 30 der Charts einsteigen. Und nachdem das Video bei „Pop Of The Pops“ lief, stieg „Bohemian Rhapsody“ für Wochen in die Top 10.

**1979** folgen auch in den USA weitere Fernsehshows. Mit „America’s Top Ten“ und „Video Concert Hall“ werden weitere, den Massengeschmack bedienende, Formate geschaffen.

**1981** geht in den Vereinigten Staaten das Musik-Video Vollprogramm MTV auf Sendung. Ein voller Erfolg bei den Zuschauern und den Produzenten.

**1985.** Auf den großen Erfolg von MTV folgt in den USA der auf eine ältere Zielgruppe richtende Sender VH-1.

**1987.** MTV beginnt sein internationales Engagement mit dem Sendestart für MTV Europe.

**1993.** In Deutschland geht mit dem Musik-Video Sender VIVA ein weiterer Wettbewerber an den Start.

**1994.** Nach dem großen Erfolg von VIVA schickt die deutsche Plattenindustrie mit VIVA ZWEI einen zweiten Sender ins Rennen.

**1996.** Ein dritter Sender mit Namen ONYX und einem sehr breiten Programm tritt auf den deutschen Markt.

**1997.** VIACOM beschließt MTV in Europa neu aufzustellen. Als MTV Central Europe sendet MTV aus Berlin in deutscher Sprache für Deutschland, Österreich und die Schweiz.

**2000** VIVA und VIVA ZWEI gehen als VIVA Medien AG an die deutsche Börse. VIVA eröffnet die nationalen Sender VIVA Polska, VIVA Swizz, VIVA Austria, VIVA Italia und Z+ in Ungarn

**2001** VIVA und VIVA ZWEI wechseln von den EUTELSAT Transpondern auf das ASTRA Satellitensystem.

## Musikvideo – Gattungen:

Es gibt grundsätzlich verschiedene Formen von Musikvideos:

### - Das erzählende (narrative) Video

Das Video beginnt mit einer Rahmenhandlung, eine Story wird erzählt und entwickelt. Nach dieser visuellen Einleitung beginnt das eigentliche Musikvideo, nach dessen Ende die Rahmenhandlung wieder aufgenommen wird und eventuell in ein festgelegtes Ende mündet.

### - Das Video mit erzählenden Komponenten

Schon in den ersten Videos der 80iger Jahre wurden erzählende Handlungsstränge neben einen Handlungsstrang mit der Performance des Künstlers oder der Band gestellt und durch abwechselnde Schnitte gegenübergestellt. Hierbei werden aufwändig gefilmte Geschichten erzählt, die teilweise an den Inhalt des Titels angelehnt sind, der gerade von der Band parallel dazu vorgetragen wird. Die Musiker treten dabei im narrativen Teil des Videos nicht in Erscheinung, zwischen den beiden Handlungen besteht eine Trennung.

### - Das Performance Video

Über die gesamte Dauer des Stückes steht die Band oder der Künstler im Vordergrund. Meist wird dies realisiert, indem ein herkömmlicher Bühnenauftritt durch interessante oder abstruse (ungewöhnliche) Drehorte aufgepeppt wird. So ist es nicht selten, dass ohne ersichtlichen Grund die Band ihre Musikinstrumente mitten in der Mojave Wüste aufstellt oder mittels Computertrick ins Zentrum des Ozeans versetzt wird.

### - Das abstrakte Video

Eine weitere Art von Musik-Video ist das abstrakte Video. Der gänzlich andere Ansatz bei dieser Videoform unterscheidet sich klar von den vorangegangenen Formen durch die vollständige Abwesenheit von erzählenden oder zeigenden Elementen. Mehr collagenartig wird mittels Farben, Texturen oder Computergrafiken eine Stimmung oder ein Eindruck vermittelt.

### - Das Cameo

In dieser Form des Videos erscheint der Interpret (die Band, der Sänger) nur als Gast. Er performt nicht, sondern spielt in der Hintergrundhandlung mit, oder taucht einfach innerhalb des Videos auf und verschwindet wieder.

### - Das Lo-Fi Video

Anstatt mehrere Millionen in die Produktion eines Videos zu stecken, versucht der Interpret mit möglichst geringen Mitteln auszukommen und produziert ein ganz einfaches, oft auch witziges Video ohne viele Tricks und Computereffekte.

### - Das poetische (symbolische) Video

Hier wird keine Geschichte erzählt, man erkennt keine durchgehende Handlung. Es werden Stimmungen und Assoziationen erzeugt durch die Aneinanderreihung bestimmter Bilder und Einstellungen, manchmal auch mit provozierendem Inhalt.

# Entstehungsgeschichte der Musikvideos:

Drei Grundelemente: Musik, Gesang, Darstellung

Um 1500	Oper
Um 1900	Musical
1940	Verfilmung von Musicals
1950	USA: Erfindung der "Soundies" – kein Erfolg – Verbreitung des Fernsehens
1960	Frankreich: Erfindung des "Scopitone" - Misserfolg
1964	Fernsehsendungen in den USA und in GB (Top of the Pops, Ready, Steady, GO) Liveauftritte der Künstler, viel größere Reichweite
1970	weltweite Verbreitung
1975	Queen verbindet Live-Szenen mit neuen Filmtechniken – Vorreiter der heutigen Videos
1981	Gründung MTV
Ab 1990	weitere Musiksender gehen an den Start (Viva, Onyx, VH1, MTV 2, Viva 2)

## Die drei Produktionsphasen

1. Vororganisation
2. Der "Dreh"
3. Nachbearbeitung

